

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 123.

Neuenbürg, Dienstag den 19. Oktober

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Friedrich Neuweiler, Gerber von hier, beabsichtigt in dem früher Gohweiler'schen Gerberei-Gebäude No. 134 a eine Nothgerberei zu betreiben, bei welcher hauptsächlich sogenannte dürre Häute zur Verarbeitung kommen sollen. Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen und können nach Ablauf dieser Frist in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem dieses Blatt ausgegeben wird.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind in der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 14. Okt. 1875.

R. Oberamt.
 Gaupp.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 23. Okt.

Vorm. 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Liebenzell, aus den Staatswaldungen Frohnwald, Gangstatterberg, Kaffeeberg und Badwalb:

- 2 Nm. buch. Scheiter,
- 73 " Nadelholz-Scheiter
- 128 " dto. Prügel,
- Kohlbad und Fündhag:
- 9 Nm. Nadelholz-Scheiter,
- 58 " dto. Prügel.

Forstamt Wildberg.

Revier Naislach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Oktober 1875.

Vormittags 10 Uhr

im Lamm in Agenbach, Scheidholz aus Distrikt Frohnwald.

- 31 Nm. eichene und buchene Scheiter und Prügel,
- 2 Nm. Nadelh.-Spaltholz,
- 500 Nm. Nadelh.-Scheiter, Prügel und Anbruch,
- 2 Nm. buchene und
- 27 Nm. Nadelh.-Reisprügel und Nadelholz-Reisach fog. zu 400 Wellen.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Verlegung eines Stammholz-Verkaufs.

Der in No. 121 d. Bl. auf den 25. d. Mts. ausgeschriebene Stammholzverkauf in Pfalzgrafenweiler wird eingetretener Hindernisse halber auf

Samstag, den 30. Oktober d. J. hiemit verlegt.

Altenstaig, den 15. Oktober 1875.

R. Forstamt.
 Herdeggen.

Revier Calmbach.

Beifuhr-Akkord.

von 1300 Nm. tan. Brennholz aus den Abth. Rennbachthalbe, Lehenwaldthalbe, Mausthurm, obere Eyachthalbe, Deschlesgrund und großer Rant auf die Bahnhöfe Wildbad, Calmbach, Höfen und Rothenbach am Freitag den 22. d. M.

Vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei.

Den 15. Okt. 1875.

R. Revieramt.

Stadt Wildbad.

Das sogenannte „Leonhardtswaldsträßen“ ist wegen Einbringung einer Vorlage in dasselbe vom 20. Okt. bis 13. Nov. d. J.

nicht fahrbar.

Den 14. Okt. 1875.

Stadtförster
 Vischer.

Gräfenhausen.

Den verehrlichen Weinkäufern wird hie- mit unter freundlicher Ein- ladung angezeigt, daß die  allgemeine **Weinlese**

hier am

Donnerstag den 21. Oktober

ihren Anfang nimmt, das Erzeugniß sehr gut zu werden verspricht und die Wein- berge noch vollständig belaubt sind.

Den 15. Oktober 1875.

Schultheiß.

A. B. Glanner.

Waldbrennach.

Gläubiger- und Schuldner- Aufruf.

Wer an den kürzlich verstorbenen alt Michael Kech irgend eine rechtliche Forde- rung zu machen haben sollte, wird aufge- fordert, solche längstens bis zum 1. Nov. d. J. bei Unterzeichnetem anzumelden, um die Realtheilung nicht aufzuhalten, weil nach derselben keine Rücksicht auf spätere Anmeldungen mehr genommen werden könnte.

In gleicher Weise werden die Schuldner des Verstorbenen zur Zahlung innerhalb dieser Zeit aufgefordert, wenn sie eine Schuldtage vermeiden wollen.

Den 18. Okt. 1875.

Im Auftrag der Erben:
 Schultheiß Schel.

Privatnachrichten.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

in Bäumenheim (bay. Bahnstation)

prämirt auf den Ausstellungen:

München 1868, 1871, 1872, 1874, Ulm 1871, Wien 1873, nimmt **Flachs, Hanf und Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr F. A. Madlener in Pforzheim.

(Dresch-Maschinen). Es scheinen sich die neuen Dresch Maschinen der Firma Julius Weil in Mannheim sehr gut bewährt zu haben, denn die Besitzer dieser Maschinen sprechen sich nur lobend hierüber aus.

Die rasche und große Verbreitung liefert übrigens schon das beste Zeugnis für deren Güte und Nützlichkeit, denn wie wir hören hat obige Firma im Jahre 1874 über Drei Tausend und Fünf Hundert Hand-Dreschmaschinen, sowie ein- und zweipferdige Göpeldresch-Maschinen abgesetzt.

Der Preis soll ein sehr billiger sein und schon mit 90 fl. für eine vollständige Maschine anfangen. Weitere Anfragen beliebe man direct an obige Firma zu machen.

Eigenen sehr feinen

„König“

verlaufe ich in größeren und kleineren Quantitäten in meinem Laden.

Louis Barth
in Calmbach.

In eine Familie von 2 Personen wird auf Martini eine solide und brauchbare

Haus-Magd

gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres sagt die Redaktion.

Bauerei- &

Kellerei-

Geräthe.

Kautschuk- (Gummi-) Schläuche für Wein, Bier, Brantwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas, etc., Kautschuk-Schnüre und Platten für Verdichtungen, Messing-Verdrahtungen, Hahnen, Pumpen, Filtriereinrichtungen, continuirlich. Betrieb, Trubsäcke, Heber, Zieher (Siphons), Ventilsputzen, alles vorräthig. Preislisten zu Dienst.

Gehr. Schieber, Eßlingen, Würtbg.

Für Brust- & Husten-Leidende.

Kraft-Brust-Ponbons

von Fried. Jung Jr. in Vaihingen a/E., lt. oberamtsärztlichem Zeugnis ausgezeichnetes Linderungsmittel bei Brust- und Hustenleiden.

Das Päckchen nur 10 u. 20 S bei

J. Mahler Wittwe
in Neuenbürg.

Obernietelsbach.

200 fl. leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Stiftungspfleger
Glauner.

Ottenshausen.

Bei dem Unterzeichneten liegen

260 Mark Pflegschaftsgeld

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Stiftungspfleger **Vang.**

Des

Lahrer Hinkenden

historischer Kalender

1876

ist eingetroffen bei

Jak. Meek.

Wiederverkäufern für grössere oder kleinere Partien bestens empfohlen.

Fahrplane

der Enz- und Nagoldthal-Bahn
empfiehlt **Jak. Meek.**

Kleine Plakate

mit Abgangszeit der Bahnzüge auf Station Neuenbürg in

großen Ziffern,

für Gasthäuser, Comptoirs, Kaufläden und Bedienstete besonders geeignet, in handlichem Format, bei

Jak. Meek.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. Okt. Staatssekretär v. Bülow hat heute Mittag Berlin verlassen um sich in Stellvertretung des Reichskanzlers dem kaiserlichen Gesolge anzuschließen. Graf Herbert v. Bismarck begleitet denselben. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag auf Mittwoch den 27. Okt. einberuft. (S. M.)

München, 16. Okt. Nach einem Telegramm der Allg. Ztg. sind sämtliche Minister auf Grund des Kammerbeschlusses bei dem König um ihre Entlassung eingekommen. (S. M.)

Pforzheim, 15. Okt. Als Vertreter der hiesigen Stadt beim nächsten Landtage wurde heute Herr Land-rector Gernig von Karlsruhe gewählt. Für den zweiten Abgeordneten hat ebenfalls eine Neuwahl stattzufinden, da der bisherige (Hr. M. Müller) seine Stelle niedergelegt hat. (S. M.)

Pforzheim, 15. Okt. Wie man von zuverlässiger Seite erfährt, wird an hiesigem Orte eine Reichskant-Agentur errichtet werden.

Württemberg.

Stuttgart. Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie wir vernehmen, nebst Gefolge und dem k. k. Kabinet bis nächsten Samstag die Sommerresidenz im Schloß Friedrichshafen verlassen und wieder nach Stuttgart zurückkehren. (N. B. Z.)

Die dritte Schulschelle in Wildbad ist dem dortigen vierten Schulmeister **Rapp** übertragen.

Miszellen.

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung.)

„Ihr sagt, sprach er heftig, „Dominicus Dietrich's Tochter wird sich niemals

dazu erniedrigen, einen Verräther zu bitten und wäre es um des eigenen Vaters Leben.“

„Armseliger Thor,“ versetzte Obrecht finster, „wagst Du es noch hier mich zu beschimpfen? Weist Du nicht, daß ein Wink von mir Dich dem Tode überliefern kann?“

„Ich fürchte den Tod nicht!“

„Ich kann ihn Dir durch Qualen verzehnfachen,“ fuhr Obrecht mit süßem Ingrimme fort, „und wenn sie Deinen Trost gebrochen haben, dann mag schließlich die Tochter des Ammeisters der Preis für Deine Freiheit werden.“

Er ging, den unglücklichen Adrian, von allen Qualen der Seele und des Leibes gefoltert, zurücklassend.

Wir wissen genug von den Kerkerstrafen früherer Jahrhunderte, um das Schicksal des Gefangenen wohl als ein furchtbares bezeichnen zu können, zumal der Haß die Qualen und Mißhandlungen noch erschwerlicher, ja bis zur äußersten Grausamkeit zu schärfen verstand.

So sehr der Prätor auch seinen alten Hohn gegen weibliche Würde und Tugend nun in sich zu beleben suchte und sich selber veripottete ob der unbekannten Anwandlung einer Schwäche, die er als Feigheit verdammt, er konnte den Gedanken an Armgard doch nicht bannen und mußte sich immer und immer wieder ihr holdes Bild zurückrufen.

Wenn sein Herz auch keiner wahren Liebe fähig war, wie es keine firtliche Grurblage besaß, so mußte er sich doch nach und nach bekennen, daß der Wahnsinn einer Leidenschaft ihn immer mehr gefangen nähme; eine Erkenntniß, die er vor sich selber mit der Befriedigung seiner Rache, welche ihn auch zu dem Verrath gegen Katharina getrieben, zu entschuldigen suchte.

Eine seltsame Scheu hielt ihn davon ab, das Haus des Ammeisters *) wieder zu betreten, obgleich es ihn leidenschaftlich darnach drängte, die Jungfrau wieder zu sehen.

Wohl ritt er oft an ihrem Hause vorüber, ohne jedoch den stolzen, übermüthigen Blick dorthin zu wenden und nur Abends stand er oft stundenlang gegenüber in einem Winkel, um sie zu entdecken, oder vielleicht bei einem Ausgange zu überraschen.

So verging die Zeit, deren eherne Zunge dem Unlücklichen und Kummervollen die schwindende Hoffnung anzeigte.

Der stolze Prätor mochte wohl die sichere Erwartung hegen, daß die Tochter des Ammeisters doch endlich noch selber zu ihm kommen werde, um Adrian's Freiheit von ihm zu erlösen.

Er rechnete dabei auf die Schwäche des Weibes und schloß endlich, als dieses sich als falsch erwies, daß ihre Liebe für den Gefangenen nicht groß sein müsse.

Der Schreiber Raskmann, den wir in der Schenke „Zum deutschen Hause“ kennen lernten, und der als Spion von ihm benutzt wurde, hatte ihm die Nachricht hinterbracht, daß die Mutter des verschollenen Stadtschreibers Gänger sich in des Dominicus

*) Es befand sich am Rillaustaden, am kämpferischen Hause.

Dietrich's Haus begeben und lange Zeit dort verweilt habe.

Obrecht flüchte.

„Bringt mir genauen Bescheid, was sie dort gewollt,“ sprach er hastig, „ich lohne es Euch reich, Rathmann.“

Der Schreiber eilte fort.

Die Dämmerung sank herab, bald wurde es dunkel auf den Straßen; nach und nach verstummte das Geräusch des täglichen Treibens.

Der Prätor schritt in heftiger Unruhe in seinem Zimmer auf und ab, auf jedes Geräusch horchend.

Da ertönte ein eiliger Schritt auf der Treppe, Rathmann kehrte athemlos zurück.

„Soeben verließ die Tochter des Anmeisters mit einer Magd das Haus, — sie schlug den Weg nach des Stadtschreibers Wohnung ein.“

Obne ein Wort zu erwidern, hüllte der Prätor sich eilig in seinen Mantel, drückte den Hut fest in die Stirn und eilte fort. Der Stadtschreiber folgte ihm langsam.

Obrecht hatte die beiden Frauen bald erreicht, ohne von ihnen bemerkt zu werden.

Der Himmel war mit Regenwolken bedeckt, kalt brauste der Wind durch die öden Gassen.

„Erwarte hier meine Rückkunft,“ hörte er Armgard in der Nähe der Stadtschreiberwohnung plötzlich zu der Magd sagen, „ich werde bald wiederkehren.“

Die Magd drückte sich in den Winkel eines Hauses, während ihre Herrin auf das Haus zutritt.

Diesen Moment benutzte der Prätor, im nächsten Augenblick befand er sich an ihrer Seite und flüsterte verständlich: „Erlaubt mir ein Wort, edle Jungfrau!“

Armgard unterdrückte mit Mühe einen Schrei der Ueberraschung.

„Wer seid Ihr? und was wollt Ihr von mir?“ fragte sie angstvoll.

„Ich bin Euer Freund, wenn Ihr wollt,“ versetzte Obrecht leise, „erkennt Ihr mich nicht?“

Er schob den Hut zurück und beugte sich dicht zu ihr, indem er seinen Namen flüsterte.

„Weicht von mir,“ rief sie schreckensvoll, „seit wann hätte ich Anspruch auf Eure Freundschaft gemacht?“

„Abrian Dornach's Leben und Freiheit liegt in Eurer Hand,“ fuhr der Prätor fort. Armgard zuckte schmerzlich zusammen.

„Spottet des Unglücks nicht,“ sprach sie mühsam, „und geht!“

„Ich spottet nicht,“ versicherte Obrecht, „ein Wort von Euch und der Gefangene ist frei.“

„Nennt mir das Wort,“ flüsterte sie.

„Sagt, daß Ihr mein sein wollt, Armgard!“

Die Jungfrau stand wie erstarrt, sie vermochte kein Wort der Erwiderung hervorzubringen, so ungeheuer erschien ihr dieser Schimpf.

„Ich liebe Euch, schöne Jungfrau!“ fuhr der Prätor mit unterdrückter Leidenschaftlichkeit fort, „noch niemals hat mich ein Gefühl beherrscht, wie ich es für Euch empfinde. Dieses Gefühl hat allen Haß in mir erstickt und könnte mich sogar dazu vermögen, wirksame Schritte für

Eures Vaters Heimkehr zu thun. Ihr seht also, wie viel in Eurer Hand liegt, denn noch weiß man es in Frankreich nicht, daß der Mann, welcher dort sein Leben verwirrt hat, in meiner Gewalt sich befindet. Leben und Tod, beides liegt in Eurer Hand.“

Da ermannte sich Armgard und schüttelte mit einer gewaltigen Anstrengung die Erklarung von sich.

„Hebe Dich weg von mir, Versucher!“ sprach sie mit feierlicher Stimme, „ich habe nichts gemein mit Dir. Mein Vater würde mir fluchen, wollte ich mit solcher Schmach seine Freiheit, sein Leben erkaufen.“

„Abrian Dornach aber weiß es, daß ich zu sehr ihn liebe, als daß ich um sein Leben mit einem Verräther feilschen könnte. Fragt ihn selber, er wird's Euch sagen. Verderben und elend machen konntet Ihr uns, Ulrich Obrecht, aber nicht entehren, das thutet Ihr Euch nur selber an.“

Venor der stolze Prätor sich zu fassen vermochte, war Armgard schon in das Haus des Stadtschreibers geeilt.

„Den Schimpf sollst Du mir büßen,“ murmelte er, nun ebenfalls auf das Haus zuschreitend.

Hier blieb er einen Augenblick, wie in Gedanken verloren, stehen und verschwand dann in der Dunkelheit.

Frau Gänger hatte des Anmeisters Tochter bereits erwartet. Sie verschloß sorgfältig nach ihrem Eintritt die Hausthür und geleitete sie in die Stube, wo sie erst die Aufregung der Jungfrau wahrnahm.

„Ihr habt Euch auf dem Wege geäussert,“ sprach die Matrone mittheilhaftig, „seid Ihr denn ganz allein gekommen?“

„Die Magd wartet draußen,“ stieß Armgard hervor, ganz erschöpft auf einen Stuhl nieder sinkend, „O Gott! was habe ich hören müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Es ist mehrfach bemerkt worden, daß die Arbeiterfamilien weniger auf Ausbildung ihrer Kinder zu tüchtigen Arbeitern, als auf raschen Verdienst ihr Augenmerk richten. Ein Bericht der Offenbacher Handelskammer sagt über diese Wahrnehmung Folgendes: „Trotz des flauen Geschäftsganges fast aller Fabriken — heißt es dort — zeigt sich dennoch ein fühlbarer Mangel an tüchtigen Arbeitern. Diese wenig erfreuliche Erscheinung findet ihre Erklärung, daß leider in unserer Arbeiterbevölkerung das Bestreben mehr und mehr schwindet, die jüngere Generation etwas Tüchtiges lernen zu lassen. Wegen der Bedürfnisse, welche der Hausstand des Arbeiters erfordert, sehen die Eltern gegenwärtig mehr darauf, daß ihre Kinder rasch etwas verdienen, als daß sie sich zu leistungsfähigen Menschen heranbilden. Von einer Lehre im Sinne der früheren Zeit ist deshalb selten mehr die Rede, es fehlt den meisten hierzu der Geist, das richtige Streben, und sie sind schon zufrieden, wenn sie es in einer mechanischen Beschäftigung so weit gebracht haben,

daß sie damit ihr Brod verdienen können. Häufig laufen sie alsdann noch dem Lehrherrn weg, um die geringen Kenntnisse besser nutzbar zu machen, und statt Arbeiter gibt es täglich mehr Tagelöhner. Es ist dieß eine sehr beklagenswerthe Thatsache, die einem Aufschwunge unserer Industrie sich lähmend an die Fersen hängt, und wir halten es für die Pflicht eines Jeden, dem das Wohl und die ganze Zukunft unserer gewerblichen Verhältnisse an Herzen liegt, darauf hinzuwirken, daß den jüngeren Geschlecht in Haus und Schule derjenige Sinn und Ehrgeiz anergebe werde, welcher zur fortschreitenden Vervollkommnung befähigt und aus Maschinen strebsame Menschen macht.

(Kuriosum.) Bittschrift eines Pantoffelmachersgeßellen, der — als der König von Preußen bei Gelegenheit seines Einzugs in Berlin, nach der Leipziger Schlacht, alle wegen geringer Vergehungen Verhafteten loszulassen befahl, vergessen wurde:

Wohllaffectionirter bester Herr König!

Ihro Excellenz werden mich mein Bitte gewiß nicht abschlägig abschlagen denn ich bin der Pantoffelmachersgeßelle L. und ich bin um nichts und wieder nichts ins Loch gesprochen, weil ich gestohlen; dieses ist aber nicht wahr.

Ich habe von dem Posamentirmeister, Meister S. 6 Ellen Fand entfernt, aus Betrunktheit, weil ich derzeit betrunken — und mich nicht mächtig.

Diesen Diebstahl, so ich als redlicher Mann unternommen, kann ich nicht so mit ansehen.

Ich habe 17 Tage in dem mörderlichsten Kerker geschmachtet, daß mich das Fleisch von die Rippen gefallen, und es einen Hund hätte rühren mögen, geschweige meinen grund gütigen König und Herrn.

Nun sie mich gedemüthigt, sind auf das Cremental noch nicht content, nein, sie decretiren mich noch, wegen meiner unschuldigen Leiden, von wegen des gestohlenen Vagatells, 30 Hiebe, diß ist mich zu viel, und verlange gar nichts, wie mich bei meiner Unschuldigkeit zukommt. Euer Majestät wollen doch keinem Bürger zu nahe treten, der unschuldig leidet — und aus Versehen gestohlen, weil er besoffen.

Ergeht also meine allergnädigste Bitte, mir, wegen Euer Königlichem Geliebten Einmarsch, am 23. Okt., von aller Spießbüberey frei zu halten, wie mein allergnädigster König an andern Canaillen verübt haben.

In allergnädigster Erwartung von Erhörung bin in Demuth

Ihro Ihro

der Pantoffelmachersgeßelle L. . n.

Hermanns Wiederkunft.

(Zum 18. Oktober.)

Es klopf mit Donnerstimme dort an Wallhalla's Thor.

Da fährt der alte Hermann aus tiefem Traum empor,

Vom Weltbrand, Götterdämm'ung. Er sah im frischen Grün.

Die Erde und in Frieden die neue Menschheit blüh'n.

„Die deutschen Eichen brausen, als wie ein
wüthes Meer,
Ruft er, „wie wenn sie worden ein allge-
walt'ges Heer!
Sie strecken ihre Aeste unendlich in den
Raum;
Mir ist's als wenn ich schaute, ihn selbst
den Weltenbaum.

Mich zieht ein mächtig Sehnen zum Teuto-
burger Wald,
Wo jede Eiche jauchzend vom Siege wieder-
hallt.
Mich rufen meine Eichen, und sieh! dort
wölbt sich schon
Die mächtigste von Allen zu meinem Herr-
scherthron.

Hier lab ich mit Entzücken von Neuem
meinen Blick,
Wallhalla's Wonne schwindet vor solchem
süßen Glück.
Wie schön ist doch Germanien, mein theu-
res Vaterland!
In ihm von neuer Liebe fühl' ich mein
Herz entbrannt.

Za! aus Wallhalla fehr ich geläutert und
verklärt,
Und neues Feuer sprühet aus meinem alten
Schwert.
D'rin glühen Karl und Friedrich und Luthers
Heldenmuth
Und alle Deutschen Varden in einer
Flamme Gluth.

Nun schlag' ich wieder nieder die röm'sche
Tyrannei,
Und der Germanen werde von Neuem wahr-
haft frei!
Und Roma's Legionen, die falsche Lügen-
brut —
Sie müssen alle schwinden vor meines Zor-
nes Gluth.

Ich will den Scepter schwingen und halten
heil'ges Recht,
In alter Kraft erwache das kommende
Geschlecht!
Und alte keusche Sitte und alte deutsche
Treu,
Sie strahl' verklärten Lichtes in meinem
Volke neu!

Und ihr, ihr alten Götter! lebt wohl für
alle Zeit!
Denn wunderbar durchbebet mich nur Gott-
seligkeit.
Und darin lebet kindlich der Kern des
Glaubens fort,
Des alten deutschen Glaubens bleib' ich
ein starker Hort.“

Es lauscht sein Volk begeistert, als er so
spricht der Held,
Und tief erstaunt, durchbebet, vernimmt's
die ganze Welt.
Zu seiner Höhe schaute sie und wenn sein
Schwert er schwingt,
Dann Freiheit, Recht und Frieden in
alle Lande dringt.
Friedrich Adolf Schmid.
(Kriegspoetik 1870/71.)

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1875-76.

Ettlingen - Herrenalb.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Ettlingen, Bahnhof	—	4. 20	aus Herrenalb	6. 15	—
aus Ettlingen, Stadt	—	4. 45	in Marxzell	7. 5	—
in Marxzell	—	6. 20	(in Neuenbürg s. u. 9. 15)	—	—
(aus Neuenbürg s. u. 4. 15)	—	—	aus Marxzell	7. 10	—
aus Marxzell	—	6. 25	in Ettlingen, Stadt	8. 25	—
in Herrenalb	—	7. 35	in Ettlingen, Bahnhof	8. 50	—

Gernsbach - Freudenstadt.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Gernsbach Stadt	—	2. —	aus Freudenstadt	3. 10	4. 45
aus Schönmünzach	5. 30	5. 30	aus Schönegründ	5. 15	6. 50
(aus Wildbad s. u. 1. 45)	—	—	(in Wildbad s. u. 10. 5)	—	—
aus Schönegründ	6. 25	6. 30	aus Schönmünzach	6. 10	—
in Freudenstadt	8. 50	8. 55	in Gernsbach, Bahnhof	9. 15	—

Gernsbach - Herrenalb.

	F.B.P.			F. B.P.	
	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.
aus Gernsbach über Löff.	9. 45	—	aus Herrenalb über Löff.	6. 30	—
in Herrenalb	11. 45	—	in Gernsbach	8. 15	—

Horb - Freudenstadt.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Horb	10. 50	8. 30	aus Freudenstadt	2. 15	12. 30
in Freudenstadt	2. 40	12. 20	in Horb	5. 45	4. —

Nagold - Freudenstadt.

	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nehm.
aus Nagold	8. 30	11. —	3. 35	11. 15	a. Freudenstadt	1. 40	—	10. 20	—
aus Altensteig	—	12. 45	5. 20	—	aus Pfalzgra-	—	—	—	—
aus Pfalzgra-	—	—	—	—	fenweiler	3. 35	—	12. 15	—
fenweiler	—	2. 15	6. 50	—	aus Altensteig	4. 35	—	1. 15	—
in Freudenstadt	—	4. 15	8. 50	—	in Nagold	6. 20	9. 35	3. —	8. 50
	Nehm.		Nehm.					Nehm.	

Neuenbürg - Herrenalb.

	Nehm.		Vorm.
aus Neuenbürg	4. 15	aus Herrenalb	6. 15
aus Marxzell	6. 15	aus Marxzell	7. 15
in Herrenalb	7. 35	in Neuenbürg	9. 15

Pforzheim - Heimsheim- Weil die Stadt.

	Vorm.	Nehm.		Vorm.	Nehm.
aus Pforzheim	—	3. 15	aus Heimsheim	6. —	—
in Heimsheim	—	6. 15	in Pforzheim	8. 45	—
aus Weil d. St.	—	5. 30	aus Heimsheim	—	3. 30
in Heimsheim	—	6. 40	in Weil d. St.	—	4. 45

Wildbad- Altensteig-Enzklösterle- Freudenstadt.

	Nehm.		Vorm.
aus Wildbad	1. 45	aus Freudenstadt	3. 10
aus Enzklösterle	3. 40	aus Schönegründ	5. 25
in Altensteig	6. —	in Enzklösterle	8. 30
aus Enzklösterle	3. 35	aus Altensteig	6. 5
in Schönegründ	6. 20	aus Enzklösterle	8. 35
in Freudenstadt	8. 55	in Wildbad	10. 5

Auf der Station Teinach kommt 7. 10 eine fahrende Botenpost an und geht 7. 45 nach Ort Teinach zurück.

Frankfurter Course vom 15. Oktbr. 1875.		al marko		9 60-65
Geldsorten.		20-Frankenstücke		16 12-16
		do. in 1/2		16 12-16
Doppelte Pistolen	16 60-65	Englische Sovereigns		20 30-35
Pistolen	16 50-55	Rus. Imperiales		16 65-70
Holländ. 10 fl. Stüd	16 75-80	Dollars in Gold		4 17-20
Dufaten	9 55-60			

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Nech in Neuenbürg. (Markt- und Thalstr.)